

Mit dem „Viechtl“ in die Vergangenheit

Ausstellungseröffnung: Schüler-Exposition zur archäologischen Grabung in Viecht Süd

Von Ramona Rangott

Landkreis. Auch der älteste Einwohner Echings – der „Viechtl“ – war am Dienstag bei der Eröffnung der Ausstellung „Wenn junge Leute Altes finden“ in der Kinderkrippe Kronwinkel mit dabei. Den prototypischen Ur-Viechter fand man auf allen Erklärtafeln. Zusammen mit den Schülern des Hans-Carossa-Gymnasiums, die die Ausstellung konzipiert hatten, führte er die Besucher zurück in die Geschichte.

Wie hat der „Viechtl“ gelebt? Von was hat er sich ernährt? Woraus fertigte er Kleider, Waffen, Werkzeug und Schmuck? Dem stummen Bronzezeit-Mann gaben die Schüler des P-Seminars „Archäologie“ am Dienstagabend eine Stimme, stellvertretend für ihn standen sie den Besuchern Rede und Antwort. Sie erklärten, dass die Handelsbeziehungen für Zinn- und Kupfererz zur damaligen Zeit von Cornwall ausgingen, dass die Bronzezeit-Menschen ihre Toten irgendwann nicht mehr begruben, sondern verbrannten, oder, dass sich die Form eines Beils stetig weiterentwickelte.

Nicht nur Spuren lesen, auch Fragen stellen

Auch warum der „Viechtl“ seine Ton-Gefäße mit Graphit einschmierte, erfuhr das interessierte Publikum von den Schülern. „Bronze war teuer. Um den Eindruck von Wohlstand zu erwecken, färbte man Ton mit Graphit bronzefarben“, erklärten die Schüler das frühzeitliche Statusdenken des „Viechtl“. „Die Schüler haben eine wunder-



Interessiert begutachten die Besucher die archäologischen Funde.

Fotos: rr



„Viechtl“ führt durch die Ausstellung.

schöne Ausstellung konzipiert, die nicht nur versucht die Spuren der Vergangenheit zu lesen, sondern auch interessante Fragen stellt und die Vergangenheit ein Stück weit greifbarer macht“, erklärte der stellvertretende Landrat Fritz Wittmann in seinem Grußwort.

Man lebe im Landkreis in einer geschichtsträchtigen und archäologisch hochinteressanten Region – die zutage beförderten Funde seien deshalb ein guter Beweis, wie lange die Gegend um Eching bereits besiedelt werde: „Ich bin froh, dass diese Relikte durch die Grabung nicht für immer unter einem Baugelb verloren gegangen sind“, sagte Wittmann.

Wie die meisten der Anwesenden war auch er überrascht, welche große Menge verloren geglaubter Schätze durch die rund fünf Monate

andauernden Grabungen in Viecht Süd zutage befördert werden konnten. Ausgestellt wurden am Dienstag aber ohnehin nur zwei Kisten mit Fundstücken, im Landratsamt lagern die restlichen zwölf. „Dass soviel gefunden wird, hätten wir uns vor einem Jahr nicht gedacht“, sagte auch der Echinger Bürgermeister Andreas Held und dankte sowohl dem Landkreis für die Finanzierung der Kreisarchäologie als auch dem Kreisarchäologen Thomas Richter für die Arbeit.

Dieser betonte das Engagement der Jugendlichen, die während der Pfingstferien auch an der Grabung teilnahmen: „Ich war positiv überrascht, wie freudig und enthusiastisch die Schüler an das Thema herangegangen sind“, lobte Richter, der für die Schüler des P-Seminars stets ein wichtiger Ansprechpartner war.

Rätseln um das Ton-Gefäß geht weiter

Ausgestellt wurde natürlich auch das mysteriöse große Ton-Gefäß, das Richters Team noch immer vor Rätsel stellt (die LZ berichtete). Die Besucher der Ausstellung hatten deshalb die Möglichkeit, Vermutungen zum Zweck des Gefäßes auf einen Zettel zu schreiben und diesen in eine Ideen-Urne zu werfen.

Was es mit dem Gefäß letztlich wirklich auf sich hat, hätte am Dienstag aber wohl nur der „Viechtl“ mit Gewissheit sagen können – der brach sein Schweigen aber auch nach 3000 Jahren nicht.

Mehr dazu unter www.idowa.plus

